

Martin Tamcke (Hg.)

Syriaca

Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte

herausgegeben von
Martin Tamcke

Band 17

LIT

Martin Tamcke (Hg.)

SYRIACA

Zur Geschichte, Theologie,
Liturgie und Gegenwartslage
der syrischen Kirchen

2. Deutsches Syrologen-Symposium
(Juli 2000, Wittenberg)

LIT

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Syriaca : Zur Geschichte, Theologie, Liturgie und Gegenwartslage der syrischen Kirchen ; 2. Deutsches Syrologen-Symposium (Juli 2000, Wittenberg) / Martin Tamcke (Hg.). – Hamburg : LIT, 2002
(Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte ; 17)
ISBN 3-8258-5800-6

© **LIT VERLAG** Münster – Hamburg – London

Grindelberg 15a 20144 Hamburg Tel. 040–44 64 46 Fax 040–44 14 22
e-Mail: hamburg@lit-verlag.de <http://www.lit-verlag.de>

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
---------------	---

A. Geschichte

JÜRGEN TUBACH	
Bar Daysāns Name	11
WOLFGANG HAGE	
Synodicon orientale und Chronik von Arbela - Die Synode von 497 und die zwei Metropoliten der Adiabene.....	19
MICHAEL KOHLBACHER	
Die Taufe Kaiser Konstantins und ihr geheimer Held - Anmerkungen zu einem Memra des Jakob von Batnan in Sarug.....	29
JOSEF RIST	
Die sogenannte Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor: Überlieferung, Inhalt und theologische Bedeutung	77
KLAUS FITSCHEN	
Die zweisprachige Bauinschrift aus dem 10. Jahrhundert auf Qal'at Sim'ān im Kontext der byzantinisch-syrischen Kirchengeschichte	101
JAN J. VAN GINKEL	
Jakob von Edessa in der Chronographie des Michael Syrus	115
DOROTHEA WELTECKE	
Überlegungen zu den Krisen der syrisch-orthodoxen Kirche im 12. Jahrhundert.....	125
HIDEMI TAKAHASCHI	
Barhebraeus und seine islamischen Quellen – Têgrat tēgrātā (Tractatus tractatum) und Ġazālīš Maqāš al- falāsifa.....	147

WILHELM BAUM	
Der Priesterkönig Johannes und die syrische Christenheit.....	177
HELEN YOUNANSARDAROU	
Die Legende von Mār Behnām.....	185

B. Theologie/Bibel

THERESIA HAINTHALER	
Eine christologische Kontroverse Ende des 6. Jahrhunderts unter den Antichalcedoniern des Patriarchats Antiochien.....	197
FRANZ MALI	
Hat es die Schrift <i>De symbolica theologia</i> von Dionysius Ps.- Areopagita gegeben? - Anmerkungen zu den Nachrichten des Sergius von Rēš'ainā über Dionysius Ps.-Areopagita	213
KARL PINGGÉRA	
Gregor Bar Hebraeus und die „Theologie der Hoffnung“ des Joseph Ḥazzāyā - Anmerkungen zur Eschatologie im Ethikon und im Buch der Tauben.....	225
HARALD SUERMANN	
Die Anfänge der arabischen Theologie in Palästina.....	243
MATTHIAS WESTERHOFF	
Zur Paulus-Rezeption im <i>Liber Graduum</i> : der Apostel als Vorbild.....	253
PETER NAGEL	
Synopse der altsyrischen Version der Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas - Vorstellung eines Projekts am Orientalischen Seminar der Universität Bonn	261
MANFRED ZUMPE	
Technische Aspekte der Göttinger Syrischen Konkordanz.....	269

C. Liturgie

CHRISTIAN LANGE Zum Taufverständnis im syrischen Diatessaronkommentar	309
CLEMENS LEONHARD Die Initiation nach der Expositio Officiorum Ecclesiae.....	321
REGINA RANDHOFER Zu den <i>Takheshfotho</i> der Totenfeier im westsyrischen Ritus.....	355
ANDREAS HEINZ Die Gottesanrede im Vaterunser - Patristisches Traditionsgut im Liturgiekommentar von Mose bar Kepha (+ 903).....	381
BERTRAM SCHMITZ Ring und Krone - Untersuchungen zur Symbolik in der antiochenischen Trauungsliturgie	399
MARKOS VIDALIS The <i>Post Sanctus</i> Prayer in the Syriac Anaphora of Saint Dionysius the Areopagite	417

D. Neuzeit

HELGA ANSCHÜTZ Die Auswirkungen von Aktivitäten westlicher Missionare, Wissenschaftler und Hilfsorganisationen auf die ostsyrischen Christen im Orient und in ihren neuen Heimatländern	431
FRIEDRICH HEYER Die russisch-orthodoxe Mission in Urmia und anderswo.....	439
MARTIN TAMCKE „... damit die Unschuld und Ehre gerettet und das Recht geschützt oder der Betrug offenbar und gestraft werde.“ - Ein Exempel aus der ersten Migrationswelle der Nestorianer im Südrußland des 19. Jahrhunderts.....	449

CHRISTIANE LEMBERT Böser Blick und Magie - Untersuchung zum Volksglauben syrisch- orthodoxer Christen in der Migration	459
BOULOS HARB Die Auswanderung von christlichen Jungakademikern aus dem Libanon und ihre Folgen	491

Die Legende von Mār Behnām

Helen Younansardaroud (Berlin)

Im folgenden wird zuerst eine kurze Zusammenfassung der Legende von Mār Behnām¹ gegeben. Meiner Untersuchung liegt der Text aus den *Acta Martyrum et Sanctorum*² zugrunde, den ich mit den in Berlin befindlichen

¹ S.G. HOFFMANN, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer. Erstdruck Leipzig 1880 (Nachdruck Nendeln, Liechtenstein 1966), S. 17ff., 175, 177f.; P. BEDJAN, *Acta Martyrum et Sanctorum Syriace* (= AMS) II, Paris-Leipzig 1891 (Nachdruck Hildesheim 1968), S. 397-441; R. DUVAL, *La littérature syriaque*, Paris³ 1907, S. 131; J. FORGET (Hrsg.), *Synaxarium Alexandrium* (Arabische Texte *in*: CSCO 49/Ar. 4, 1954, S. 158-160, 288-290 und lateinische Übersetzung *in*: CSCO 78/Ar. 12, 1922, S. 231-233); A. BAUMSTARK, *Geschichte der syrischen Literatur mit Ausschluß der christlich-palästinensischen Texte*, Bonn 1922, S. 191f.; F.G. HOLWECK, "Behnam", *A bibliographical dictionary of the Saints*, Paris 1924, S. 145; O. BRAUN, "Behnam", *Lexikon für Theologie und Kirche* XII, Freiburg im Breisgau 1931, S. 96; A. VAN LANTSCHOOT, "Behnam", *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastique* VII, Paris 1934, Sp. 477; I. Ortiz DE URBINA, *Patrologia Syriaca*, Rom, ²1965, S. 188. Zur Interpretation der Mār Behnām-Legende vgl. J.M. FIEY, *Assyrie Chrétienne* II, Beyrouth 1965, S. 565-609 und G. WIEBNER, "Die Behnām-Legende", *Synkretismusforschung: Theorie und Praxis* I, Wiesbaden 1978, S. 119-133. Auf das letztere haben mich Prof. Dr. M. TAMCKE und Herr Kurt JOHANNES aufmerksam gemacht. FIEY, *Assyrie Chrétienne* II, S. 565 erwähnt auch zwei Werke von Mār Ephrem 'Abdāl (= Abdal) über Mār Behnām, nämlich Abdal, *Vie des deux grands princes, Behnām et sa soeur Sārah, martyrs* (en arabe), Mossoul 1949 und Abdal *kitāb al-Lū'lū'an-naḍid fi-tāriḥ Dair Mār Behnām aš-šahid*, Mossoul 1951, die mir nicht zugänglich waren. Nach FIEY, *Assyrie Chrétienne* II, S. 566, Anm. 1 hätte Mār Ignace Rahmani auch eine arabische bzw. französische Zusammenfassung der Legende *in*: *Documents d'Orient* III/1928 (= *al-Ātār aš-šarqiya*, revue du Patriarcat Syrien Catholique, arabe p. 37-44, français p. 8-14) und eine englische Zusammenfassung mit dem Titel *St. Behnam (el-Khadir) and his Monastery: the oldest Christian monument in Iraq*, Translated in English by J.N. Clayton, Ḥarissa 1929 veröffentlicht. Prof. Dr. J. TUBACH hat mich auf folgende Literatur aufmerksam gemacht: J.M. FIEY, *Mār Behnām* (Touristic and archaeological series 2) Baghdad (?) 1970; *Die historischen Sehenswürdigkeiten des Klosters des heiligen Märtyrers Mar Behnam bei Mossul, Baghdad* 1960 (eine Veröffentlichung des Syr.-Kathol. Patriarchats von Antiochien); *Some historical vestiges of the Convent of St. Behnam the Martyr, near Mossul* (Syriac Catholic Patriarchy of Antioch), Beirut 1954. Alle diese Veröffentlichungen waren mir ebenfalls nicht zugänglich.

² AMS II, 397-442; über die Einordnung der Mār Behnām-Legende in das *Corpus s. AMS* II, S. VIII und zur Forschungsgeschichte des *Corpus* vgl. G. WIEBNER,

Handschriften verglichen habe.³ Danach werden die wichtigsten Figuren und Plätze untersucht und zum Schluß wird nach dem Fortbestand der Tradition zu fragen sein.

1. Zusammenfassung der Mār Behnām-Legende

Der Legende zufolge erlitt Behnām sein Martyrium im Jahre 663 der alexandrinischen Ära (352 n. Chr.), zur Zeit des Kaisers Julianus Apostata. Die Regierungsedikte Julians wurden im Gebiet von Amida, und auch in allen anderen Ländern von den Richtern verlesen. Man verlangte von den Mönchen die Anbetung der Götzenbilder, aber sie verweigerten sich. Der Statthalter schickte einen Brief an den Kaiser mit der Bitte, römische Soldaten in die Stadt Amida zu schicken, um die Mönche zu verjagen. Deshalb flohen die Mönche. Die einen erlitten das Martyrium, die anderen verstreuten sich in alle Richtungen. Unter ihnen befand sich ein Asket namens Mattai, der durch seine Heilungen und Wundertaten sehr berühmt geworden war. Er wanderte mit vielen Klosterbrüdern ins Land Ninive, welches unter der Herrschaft der Perser stand. Die geflüchteten Christen wurden in dieser Diözese nicht verfolgt, deshalb ließ sich der heilige Mār Mattai dort auf einem großen Berg nieder. Nach einer Weile verbreitete sich überall der Ruhm des Heiligen. Die Nachricht über seine Heilungen erreichte auch den König Sanherib, den König von Ātōr, der ein Magier war. Er hatte eine Tochter namens Sārā, die schon seit Jahren an einer Art Leprakrankheit litt. Aus diesem Grunde interessierte er sich für den Aufenthaltsort des Mār Mattai, und er verfolgte die Nachrichten der Christen, die darüber Bescheid wußten. Eines Tages kam sein Sohn Behnām mit den Dienern des Palastes während der Jagd an den Fuß des Berges Alpeḫ. Dort wohnte Mār Mattai, den er wegen eines Traumes suchte.

Untersuchungen zur syrischen Literaturgeschichte I. Zur Märtyrerüberlieferung aus der Christenverfolgung Schapurs II, Göttingen 1967, S. 9-39.

³ Es sind mehrere Handschriften vorhanden, die den Text enthalten, vgl. A. BAUMSTARK, Geschichte der syrischen Literatur mit Ausschluß der christlich-palästinensischen Texte, Bonn 1922, S. 192f. Die älteste Handschrift stammt aus dem 12. Jh., vgl. W. WRIGHT, Catalogue of the Syriac Manuscripts in the British Museum, 3 Bde. London 1870-1872, Bd. II, S. 1129-1139, 1146. Die hier benutzten Handschriften stammen aus dem Jahre 1881 in: Staatsbibliothek Berlin 75 (Sach. 222), Nr. 11, fol. 147^a-166^b; vgl. auch E. SACHAU, Kurzes Verzeichniss der Sachauischen Sammlung syrischer

Mit Hilfe seiner Begleiter fand er den Wohnort des Heiligen. Auf seinen Wunsch hin ging Mār Mattai mit ihm nach Ātōr, um seine Schwester Sārā zu heilen. Als sie in der Nähe der Stadt Ātōr ankamen, blieben seine Begleiter bei Mār Mattai, während Behnām zu seinem Vater Sanherib eilte. Er brachte seine Schwester heimlich zu Mār Mattai, der sie dann heilte. Aufgrund dieses Ereignisses wurden sie Christen.

Als der König davon erfuhr, bat er seinen Berater um Rat. Als die Kinder die Verehrung der Götter verweigerten, ließ der König sie hinrichten. Nach einigen Tagen wurde der König Sanherib krank. Aufgrund eines Traumes besuchte seine Frau die Grabstätte ihres Sohnes Behnām, des Märtyrers. In einem weiteren Traum wies ihr Sohn Behnām sie an, Mār Mattai aufzusuchen. Daraufhin wurde der König Sanherib durch Mattai geheilt und bekehrt.⁴ Danach beauftragte Mār Zakkai, der Nachfolger von Mār Mattai, Mār Abrāhām zu Behnāms Mutter zu schicken, um mit ihr über den Bau einer Zisterne zu sprechen. Die Königin ließ ihrerseits an jenem Ort namens Kūkjātā ein Kloster errichten. Die Legende erklärt, daß dieses Kloster bis "heute" Haus Abrāhām oder das Kloster von Kūkjātā heiße.

Eines Tages kam ein Gläubiger mit Namen Īshāq aus Persien auf seiner Reise nach Jerusalem an diesem Ort vorbei. Zuerst betete er dort und dann unterhielt er sich mit den Mönchen über die dort ruhenden Heiligen. Danach erschien ihm Mār Behnām im Traum und verlangte von ihm, dort ein Gebetshaus zu bauen. Der Mann erzählte den Mönchen von seinem Traum und versprach ihnen, der Forderung Mār Behnāms nachzukommen. Die Mönche benachrichtigten Mār Zakkai und er beauftragte seinerseits Mār Abrāhām damit, sich um die Angelegenheit zu kümmern. Daraufhin bat Mār Abrāhām die Königin, ihn beim Bau eines Klosters zu unterstützen. So ließ sie dort ein Kloster bauen. Nach der Legende soll dies das Kloster von Bēt-Gubbē sein, in dem die Gebeine von Mār Behnām und seiner Schwester bestattet sein sollen.

Handschriften. Nebst Übersicht des alten Bestandes, Königliche Bibliothek Berlin, Berlin 1885, S. 289.

⁴ Später ließ der König ein Kloster für Mār Mattai auf dem Berg Alpeṣ errichten. Die Legende berichtet ferner, daß das Kloster "noch heute" existiere. Nach seiner Vollendung hätten bis zu 7000 Mönche darin gelebt.

2. Der historische Hintergrund

Der Auftritt der Figur des Sanherib (= Sin vermehre die Brüder, 705-681 v. Chr.) in der Behnām⁵-Legende stimmt historisch nicht. Es stellt sich deshalb die Frage, welche Funktion die Figur in der Legende hat: Was macht Sanherib in einer christlichen Legende?⁶ Die historischen Fakten des Geschehens müssen gesondert ermittelt werden.

Eine Quelle, in der Sanherib als König von Ātōr erwähnt wird, ist die Mār Mattai Legende,⁷ die nach Fiey⁸ zwischen dem 10. und dem 12. Jh. abgefaßt worden ist. Dabei handelt es sich um einen Asketen aus Abgaršat⁹, einem Dorf in der Nähe von Amida. Mattai empfing seinen Unterricht in dem nahe gelegenen Kloster von Zuqnīn, wo er das Leben eines Mönches führte. Nachdem der Heilige infolge der Übergriffe im römischen Reich aus Amida vertrieben worden war, zog er der Legende zufolge nach Ninive, das von den Persern beherrscht wurde. Dort bekehrte er Behnām und Sārā, die Kinder von Sanherib, dem König von Ātōr.

Mit Sanherib befaßt sich ein weiterer Text, aus dem 12. oder 13. Jh. Dabei handelt es sich um die bekannte anonyme Chronik bis zum Jahre 1234, in der auch die Geschichte von Mār Behnām erwähnt wird.¹⁰ In der Chronik findet sich außerdem ein pseudoepigraphischer Brief des Julian an den heiligen

⁵ Behnām ist ein persischer Name und bedeutet „einer, der einen guten Namen hat“, vgl. F. JUSTI, *Iranisches Namenbuch*, Hildesheim ²1963 (Nachdruck Marburg 1895), S. 341f.

⁶ Nach FIEY, *Assyrie Chretienne II*, S. 567 stammt die Mār Behnām-Legende aus der Zeit zwischen dem 4 und dem 6 Jh.

⁷ S. Staatsbibliothek Berlin 178 (Sach. 83), Nr. 1, fol. 12^b-13^a. Über Mār Mattai s. FIEY, *Assyrie Chretienne II*, S. 756-770; J. TUBACH, „Mār-Mattai“, *Lexicon für Theologie und Kirche VI*, Freiburg am Breigau ³1997, Sp. 1291, und die dort zitierte Literatur.

⁸ FIEY, *Assyrie Chretienne II*, S. 762.

⁹ Das ist eine kurze Zusammenfassung der Mār Mattai Legende anhand der in der Staatsbibliothek Berlin befindlichen Handschriften, s. Staatsbibliothek Berlin 178 (Sach. 83), Nr. 1, fol. 1^b-fol. 33^b, vgl. auch SACHAU, *Kurzes Verzeichniss der Sachauschen Sammlung syrischer Handschriften*. S. 575f.

¹⁰ S. Anonymi Auctoris Chronicon ad Annum Christi 1234 pertinens. Edidit Jean-Baptiste CHABOT. *Syrischer Texte: CSCO 81*, SS 36 (1920/1953), S. 156-156 und *CSCO 82*, SS 37 (1916/1953). Lateinische Übersetzung von CSCO 81 in *CSCO 109*, SS 56. S. 123-124 auch *Anonymi Auctoris Chronicon ad A. C. II*, A. Abouna (Übersetzer), Louvain 1964, *CSCO 354*, SS 154 (französische Übersetzung von CSCO 82). Eingeleitet und kommentiert v. J.M. Fiey.

Basilius.¹¹ Hier wird ebenfalls Sanherib als Zeitgenosse Julians erwähnt. Die anonyme Chronik ist ein weiterer Beleg für die Verlegung des Sanherib in die nachchristliche Zeit.

Der lokalen Tradition zufolge regierte Sanherib als König von Ātōr in seiner Königsstadt Nimrūd.¹² Dieses ist zweifelsfrei mit den heute noch als Nimrūd bezeichneten Ruinen der assyrischen Stadt Kalḫu¹³ in der Nähe des Behnām-Klosters zu identifizieren.

Die Bezeichnung „Nimrūd“ für die Ruinen Kalḫu erstaunt zunächst nicht besonders, galt der biblische Jäger doch als aktiver Städtegründer, auf den viele alte Städte zurückgeführt wurden. Auch Kalḫu und Ninive sollen – der Bibel zufolge – von Nimrūd erbaut worden sein (1 Mose 10, 8-12). Bemerkenswerterweise erkannte die lokale Bevölkerung in dem Hügel eine ehemals assyrische Stadt (regiert von „Sanherib von Ātōr“) und brachte ausgerechnet diese als einzige im ehemaligen Assyrien durch ihr Toponym mit Nimrūd in Verbindung. Die Lautform des Namens Nimrūd ist aus dem Namen des akkadischen Gottes Ninurta herzuleiten.¹⁴ Nimrūd ist aber keine historisierte Gottheit, er ist das Ebenbild eines großen assyrischen Königs. Dieser assyrische Herrscher wurde von Speiser¹⁵ mit Tukulti-Ninurta I. (1244-1208 v. Chr.) gleichgesetzt. Daraus folgt, daß der Name Nimrūd ein Hypokoristikon, eine gekürzte Form des Namens Tukulti-Ninurta I. ist. Stimmt die Gleichsetzung Nimrūd = Ninurta, so wies man folglich den Ort schon durch seinen Namen dem alten Stadtgott Kalḫus zu: An der prominentesten Stelle der Zitadelle von Kalḫu befand sich einstmals der

¹¹ S. Anonymi Auctoris Chronicon, syr. Text S. 155-156, latein. Text S. 123-124.

¹² Dies jedoch nur in der mündlichen Überlieferung.

¹³ Zur Geschichte und Struktur der assyrischen Metropole Kalḫu sowie zur weiterführenden Literatur s. J.N. POSTGATE – READE, J. E., „Kalḫu“, Reallexikon der Assyrologie V, Berlin/New York, 1976-80, S. 303-323. sowie M. NOVÁK, Herrschaftsform und Stadtbaukunst. Programmatik im mesopotamischen Residenzstadtbau von Agade bis Surra man ra'ā. Schriften zur Vorderasiatischen Archäologie VII, Saarbrücken 1999, S. 129ff.

¹⁴ Dies wurde zuerst von A. UNGNAD, Orientalistische Literatur Zeitung 20, 1917, S. 359 festgestellt; s. auch W. VON SODEN, „Assyriologische Miscellen“, Wiener Zeitschrift für d. Kunde d. Morgenlandes 55, 1959, S. 51ff.; I.J. GELB, „The name of goddess Innin“, Journal of Near Eastern Studies 19, 1960, S. 72, 76; R. BORGER, „Die Aussprache des Gottesnamens Ninurta“, Orientalia 30, 1961, S. 203.

¹⁵ E.A. SPEISER, „In search of Nimrud“, Eretz-Israel 5 [1958], S. 32*-36* = Oriental and Biblical Studies, collected writings of E.A. Speiser, Philadelphia 1967, S. 41-52.

Tempel des assyrischen Kriegsgottes sowie die angegliederte, heute noch gut sichtbare Ziqqurat.

Die Beziehung des historischen Sanherib zur ehemaligen Königsstadt Kalḫu waren nicht besonders ausgeprägt. Bereits sein Vater Sargon II. (721-705 v. Chr.) hatte die ehemalige Königsstadt verlassen und eine neue Residenzstadt namens Dūr-Šarrukin („Sargonsburg“, heute Ḥorsābād „Königsstadt“) erbaut.¹⁶ Sanherib selbst wählte nach dem gewaltsamen Tod seines Vaters die alte Handelsstadt Ninive als Hauptstadt, die er prachtvoll zur größten Stadt ihrer Zeit ausbauen ließ.¹⁷ Kalḫu blieb zwar eine der wichtigsten Zentren des Reiches, wurde von Sanherib jedoch in keiner Weise bevorzugt behandelt. Durch ein Ereignis dürfte die Stadt im späteren Bewußtsein jedoch eine besondere Bedeutung gewonnen haben: Nach Aussage der Bibel (2 Könige 19, 37) wurde König Sanherib¹⁸ von zwei seiner Söhne im Tempel des „Nisroch“¹⁹ ermordet. Dieser ansonsten nirgends belegte assyrische Gott dürfte wohl identisch sein mit Nimrūd/Ninurta,²⁰ dessen einziger bedeutender Tempel in „seiner“ Stadt Kalḫu lag. In assyrischen Quellen findet sich die Angabe, diese Tat sei „zwischen großen Steinkolossen“ geschehen.²¹ Tatsächlich wurde der Eingang zum Ninurta-Tempel von Kalḫu von großen Leibungsfiguren in Form von menschenköpfigen Löwenkolossen sowie mehreren Orthostatenreliefs flankiert.²² Auf einem der Orthostaten war eine Darstellung des Gottes Ninurta angebracht, die seine Jagd auf Anzu, den löwenköpfigen Adler, zeigt.²³ Dem Mythos zufolge hatte dieser die Tafeln der Weisheit geraubt.

¹⁶ NOVÁK, Herrschaftsform und Stadtbaukunst. S. 141ff.

¹⁷ NOVÁK, Herrschaftsform und Stadtbaukunst. S. 152ff.

¹⁸ Über die Rolle Sanheribs und seiner Söhne in der jüdischen und in der armenischen Tradition s. WIEBNER, „Die Behnām-Legende“, S. 124ff.

¹⁹ C. UEHLINGER, „Nisroch“, Dictionary of Deities and Demons in the Bible, Leiden 1995b, S. 1186ff.

²⁰ C. UEHLINGER, „Nimrod“, Dictionary of Deities and Demons in the Bible, Leiden 1995a, S. 1181ff. W. VON SODEN, „Gibt es Hinweise auf die Ermordung Sanheribs in Ninurta-Tempel (wohl) in Kalah in Texten aus Assyrien?“ N.A.B.U. 1990 Nr. 1 (Artikel 22), S. 16-17.

²¹ VON SODEN, „Gibt es Hinweise auf die Ermordung Sanheribs in Ninurta-Tempel (wohl) in Kalah in Texten aus Assyrien?“, S. 16f.

²² U. MOORTGAT-CORRENS, „Ein Kultbild Ninurtas aus neuassyrischer Zeit“, Archiv für Orientforschung 35, 1988, S. 121, Abb. 2.

²³ MOORTGAT-CORRENS, „Ein Kultbild Ninurtas aus neuassyrischer Zeit“, S. 117ff.

Es scheint demnach mehr als wahrscheinlich zu sein, daß die Ermordung des Königs Sanherib im Eingangsbereich des Tempels des Gottes Ninurta in Kalḫu erfolgte. Sind es nun reine Zufälle, daß einerseits im Toponym der Ruine der ehemalige Stadtgott fortlebt und andererseits der offenbar hier ermordete Sanherib in der christlichen Behnām Legende mit der assyrischen Stadt Nimrūd in Verbindung gebracht wird?

Wie schon oben erwähnt kommt die Figur Sanheribs, des Königs von Ātōr, in der Behnām-Legende vor. Diese Legende wurde zusammen mit anderen im Jahre 1912 von Bedjan in seinen „Vies des Saints“ in die Literatursprache von Urmia übersetzt,²⁴ womit die Tradition und Rezeption einer assyrischen Gestalt noch fortlebt.

Zur Identifikation Behnāms ist vermutlich ein auf der Märtyrerliste²⁵ der syro-persischen Märtyrerakten erwähnter Vahunām²⁶ hilfreich. In dieser Überlieferung wird der Tod Vahunāms in die Zeit des Ardašīr II., damals Vizekönig der Adiabene und von 379-383 n.Chr. sassanidischer Großkönig, des Sohnes des sassanidischen Herrschers Šāpūr II., datiert. Zahlreiche syrische und griechische Quellen²⁷ berichten über die Christenverfolgungen im sassanidischen Perserreich.²⁸ Zu den wichtigsten Quellen zählen die oben erwähnten syro-persischen Märtyrerakten.²⁹ Danach ist es bekannt, daß es zur

²⁴ P. BEDJAN, *صوت من صديقتنا*, Vies des Saints, Paris/Leipzig 1912, S. 353-358. In Teheran ist ein Assyrisch-Chaldäische Schule nach Behnām benannt.

²⁵ Über die Märtyrerliste der syro-persischen Märtyrerakten s. G. WIEBNER, Untersuchungen zur syrischen Literaturgeschichte I. Zur Märtyrerüberlieferung aus der Christenverfolgung Schapurs II., Göttingen 1967, S. 199ff und dazu die Rezension von S. BROCK, „Bespr. v. G. Wiebner 1967“, *The Journal of theological Studies* 19, 1968, S. 300-311.

²⁶ AMS II, 287, 12. Im Text steht der Name „ōhanām und ist in der Anm.: 4 zu „ōhanīs, Yōanīs, Yōhannān“ korrigiert worden, FIEY, *Assyrie Chretienne II*, S. Anm. 2 korrigiert den Namen zu „Vahunām“. Über den Märtyrer Vahunām s. J.M. FIEY, *Communautes syriaques en Iran et Irak des origines à 1552*, London 1979, S. 400f.

²⁷ S. die Auflistung der Quellen bei J.M. FIEY, *Jalons pour une histoire de l'Église en Iraq* (CSCS 310/SS. 36), Louvain 1970, S. 8-31.

²⁸ Über die Rolle der Christen im Sassanidenreich s. z.B. S. BROCK, „Christians in the Sasanian Empire: a case of divided loyalties“, *Religion and national identity* (Studies in Church History 18), ed. S. MEWS, Oxford 1982, S. 1-19. Über den Verlauf und die Ursachen der Verfolgungen s. J. RIST, „Die Verfolgung der Christen im spätantiken Sassanidenreich, Ursachen, Verlauf und Folgen“, *Oriens Christianus* 80, 1996, S. 24-41 und die dort zitierte Literatur.

²⁹ Zu der Autorschaft des Corpus s. WIEBNER, Untersuchungen zur syrischen Literaturgeschichte I. S. 38ff.

Zeit des sassanidischen Šāhs Šāpūr II. (309-379 n.Chr.), beginnend im Jahre 340 n.Chr., zu Christenverfolgungen gekommen ist.³⁰ Die Ursachen der Verfolgungen waren nach Rist³¹ „kriegerische und ideologische Auseinandersetzungen mit dem Römischen Reich, die negative Einflußname des zoroastrischen Klerus, die persönliche Religiosität der Herrscher, die Konversion zum Christentum und die christliche Intoleranz“.

Ein Höhepunkt der Christenverfolgungen scheint in der Adiabene im Jahre 377 oder 378, dem „37. Jahr der Verfolgung“³², erreicht worden zu sein. Damals regierte noch Šāpūr II. Sein Sohn und designierter Nachfolger Ardašīr II. dürfte Vizekönig in der Satrapie Adiabene gewesen sein. Nach dem griechischen Synaxar wird ein Vahunām auch zu den Märtyrern der ardašīrschen Christenverfolgungen gezählt. Als sein Todestag wird der 20. November gefeiert.³³ Auf der Grundlage des Quellenmaterials läßt sich schwer bestimmen, ob es sich dabei um die gleiche Person handelt. Allerdings wird im persischen Namensbuch von Justi³⁴ der Name Behnām als syrische Namensform mit dem persischen Vahunām gleichgesetzt. Die syro-persischen Märtyrerakten datieren den Tod Behnāms auf das Jahre 352 n.Chr.³⁵ Das Todesdatum Vahunām³⁶ war wahrscheinlich das Jahr 377 oder 378 n.Chr. Wenn Behnām mit Vahunām identisch ist, spricht einiges dafür den späteren Termin als Todesdatum der Urgestalt für diese Legende anzunehmen.

Was die Identität Behnāms und seiner Schwester Sārā betrifft, so geht man davon aus, daß sie vermutlich „Königskinder“ oder Kinder eines Statthalters oder Satrapen waren.³⁷ In der Behnām-Legende gehören sie eindeutig zur

³⁰ J. WIESEHÖFER, „Geteilte Loyalitäten“. Religiöse Minderheiten des 3. und 4. Jahrhundert n.Chr. im Spannungsfeld zwischen Rom und dem sāsānidischen Iran, *Klio* 75, 1993, S. 269f.

³¹ RIST, „Die Verfolgung der Christen im spätantiken Sassanidenreich, Ursachen, Verlauf und Folgen“, S. 39-41.

³² WIESEHÖFER, „Geteilte Loyalitäten“. S. 209.

³³ Zitiert nach FIEY, *Assyrie Chretienne II*, S. 566, Anm. 2.

³⁴ JUSTI, *Iranisches Namenbuch*, S. 341-342.

³⁵ AMS II, 397, 6.

³⁶ AMS II, 287, 12.

³⁷ S. z.B. über Sara bei FIEY, *Assyrie Chretienne II*, S. 451-453 und 613-615.

Herrscherdynastie.³⁸ Auch der Mār Mattai-Legende zufolge sind Behnām und Sārā Sanheribs Kinder.³⁹

Als Ort des Martyriums verweist die Behnām-Legende auf die Diözese Ninive und den Berg Alpeṣ,⁴⁰ den Wohnort des Mār Mattai. In der Mār Mattai Legende wird ebenfalls Mār Behnām sowie das Kloster auf dem Berg Alpeṣ erwähnt.⁴¹ Diese Legende datiert Fiey wie schon erwähnt auf die Zeit zwischen dem 10. und dem 12. Jh. Man kann davon ausgehen, daß die mit der Behnām-Legende verbundene Tradition wenigstens bis ins 12. Jh. existiert hat.⁴²

Die sich in der Staatsbibliothek befindliche Mār Mattai Legende ist nach dem Kolophon⁴³ von einem Mönch im Kloster des Mār Mattai im Jahre 1862 geschrieben worden.⁴⁴ Auf Grund der Quellenlage läßt sich schwer feststellen, welche Veränderungen die Legende im Laufe der Zeit erfahren hat. Dennoch kann man vermuten, daß die mit der Mār Behnām-Legende verbundene Tradition bis ins 19. Jh. nicht in Vergessenheit geraten war.

In der Mār Behnām Legende werden noch zwei Figuren, Mār Zakkai und Mār Aḅrāhām erwähnt,⁴⁵ die als Nachfolger von Mār Mattai bezeichnet werden. Die Biographien und die Funktionen der beiden Figuren in der Legende bedürfen einer genaueren Untersuchung.

3. Das Kloster des Mār Behnām im Nord-Iraq

Das heutige syrisch-katholische Kloster des Heiligen Behnām liegt 36 km südöstlich der nordiraqischen Großstadt Mossul an der Straße über Ġuwair

³⁸ Vgl. z.B. AMS II, 402, 14; 405, 1; 407, 4; 412, 16.

³⁹ Staatsbibliothek Berlin 178 (Sach. 83), Nr. 1, s. z.B. fol. 32^a. In einer weiteren Legende von Mār Zena wird Sārā ebenfalls als Tochter eines Königs genannt, vgl. FIEY, *Assyrie Chretienne II*, S. 451-453.

⁴⁰ AMS II, 429, 6.

⁴¹ Staatsbibliothek Berlin 178 (Sach. 83), Nr. 1, fol. 12^a.

⁴² Vgl. FIEY, *Assyrie Chretienne II*, S. 582ff.

⁴³ Staatsbibliothek Berlin 178 (Sach. 83), Nr. 1, s. z.B. fol. 32^a.

⁴⁴ Über das Mār Mattai-Kloster s. G.P. BADGER, *The Nestorians and their rituals: with the narrative of a mission to Mesopotamia and Koordistan in 1842-1844, and of a late visit to those countries in 1850 etc.*, Bd. 1 & 2, London 1852, I, S. LIII-LXIII und E. HONIGMANN, *Le Couvent de Barsauma et le Patriarcat Jacobite d'Antioche et de Syrie*. (CSCO 146), Löwen 1954, S. 95, 98, 100, 118, 160, 172.

⁴⁵ FIEY, *Assyrie Chretienne II*, S. 780ff.

und Dibağa nach Kirkūk. Etwa 6 km nordöstlich von den Ruinen der assyrischen Königsstadt Kalḫu (Nimrūd) entfernt, ist das Kloster in einem fruchtbaren, leicht hügeligen, dreieckigen Terrain zwischen Tigris im Westen und Oberem Zāb im Osten und Süden situiert. Wenige Kilometer nordöstlich des Klosters entspringt ein kleiner Bach, dessen Quelle nach der Schwester des Heiligen Behnām benannt ist: 'Ain Sārā. Fiey nimmt an, daß es sich zuerst nicht um ein Kloster sondern ein Pilgerhospitz handelte, das möglicherweise tatsächlich von einem persischen Gläubigen, namens Īshāq, der in der Legende ausdrücklich erwähnt wird, errichtet wurde. Ab dem 10. Jh. wurden viele Kirchen nach Mār Behnām benannt. Die älteste Kirche mit diesem Namen ist 961 in Tripolis gegründet worden.⁴⁶

Das Kloster des Mār Behnām weist eine Umfriedung auf,⁴⁷ die den bastionsartig wirkenden Kirchenbau mit den angegliederten Mönchszellen einfaßt. Die Kirche befindet sich im Südosten des Klosterkomplexes. Sie wirkt in der Anlage wie eine gedrungene, in der Länge stark verkürzte Basilika mit zwei Schiffen und umgebenden Annexräumen.⁴⁸ Sie öffnet sich unter einem Portikus durch zwei Türen mit geradem Sturz auf einen Talar, eine Säulenvorhalle, vor dem zentralen Innenhof des Klosters. Die Eingangstore sind von Gesimsen mit einer langen syrischen Inschrift und zwei kleinen Heiligendarstellungen verziert. An den Türstürzen sind Kreuze und Figuren angebracht. Die älteste Bausubstanz des heutigen Baus ist der im Jahre 1164 n.Chr. eingeweihte Chor der Kirche.⁴⁹ Viele weitere Bauteile gehen auf das 13. Jh. zurück. Das eigentliche Grab der Geschwister Behnām und Sārā befindet sich unter einem quadratischen Zentralbau mit Kuppel, der ca. 50 m südöstlich der Klosterkirche liegt. Die mit Marmor ausgekleidete Grabkammer liegt vertieft in einem über einer steile, niedrige Treppe erreichbaren

⁴⁶ FIEY, *Assyrie Chretienne II*, S. 579, zitiert nach Mār Ignace Rahmani *in*: *Documents d'Orient III/1928*; J.S. ASSEMANI, *Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana II*, Rom 1719, II, S. 378.

⁴⁷ Das Mār Behnām Kloster hat Badger, *The Nestorians and their rituals*, I, S. 94f. ausführlich beschrieben.

⁴⁸ Hierbei stütze ich mich auch auf Aufzeichnungen von Dr. Mirko NOVÁK, der das Kloster vor vier Jahren besucht hat und mir seine Notizen freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat.

⁴⁹ Für die Inschriften s. FIEY, *Assyrie Chretienne II*, S. 582ff., 590ff. und POGNON, H., *Inscription sémitiques de la Syrie, de la Mésopotamie et de la région de Mossoul*, Paris 1908, S. 134-135, n. 75.

Kellerbereich. Hierbei scheint es sich um ein ursprüngliches Baptisterium zu handeln. In die Marmorverkleidung sind syrische Inschriften eingelassen. Die Altarinschrift erwähnt das Jahr 1617 der Seleukidenära, d.h. 1300 n.Chr.⁵⁰ In dem Raum beginnt ein unterirdischer Gang, der nach Aussage des Klosterpriors bis in den assyrischen Palast von Nimrūd führen soll und der Flucht der „Königskinder“ gedient hatte; er wäre somit an die 6 km lang. Eine Überprüfung dieser Angabe war Herrn Novák nicht möglich.

An den beiden Pfeilern links vom Altar sind Basreliefs mit zahlreichen, stark beschädigten Spuren einer farbigen Einfassung erhalten. Das Relief beim Altar zeigt den bewaffneten Mār Behnām zu Pferd, wie er einen Feind niederstreckt. Über ihm tragen zwei Engel eine große Krone. Der rechteckige Rahmen ist mit einer syrischen Inschrift aus dem Jahre 1861 der Seleukidenära, d.h. 1550 n.Chr., geschmückt.

Zwischen dem 15. und 16. Jh. war das Mār Behnām Kloster Sitz mehrerer syrisch-orthodoxer Maphriane.⁵¹ Zu den wichtigsten Maphrianen zählen Baršaumā (1422-1455), Basile 'Azīz (1471-1487) und der Maphrian Basile Ibrāhīm III (1496-1508). Das Kloster blieb bis ins 18. Jh. in den Händen von Syrisch-Orthodoxen. Erst im Jahre 1839 trat der Konvent der Union mit der katholischen Kirche bei. Im Laufe der letzten Jahrhunderte wurde das Kloster mehrmals verlassen und wieder besiedelt.

Mār Behnām wird bei Nicht-Christen als Ḥiḍr Eliās bezeichnet.⁵² Das Kloster ist auch, nach Fiey⁵³, offiziell als „Kloster von Ḥiḍr“ bekannt. Die Umbenennung von Mār Behnām in Ḥiḍr Eliās hat dabei die Verehrung durch die Pilger in keiner Weise beeinträchtigt. Am 10. Dezember, dem angeblichen Todestag des Heiligen,⁵⁴ kommen immer noch zahlreiche Pilger aus dem gesamten Iraq ins Kloster, um eine gemeinsame Messe zu zelebrieren.

Resümierend kann man sagen, daß das Auffälligste an der Legende von Mār Behnām die Verknüpfung mit vorchristlichen assyrischen Gestalten und Plätzen ist. Sie schlägt eine Brücke zwischen der mittelalterlichen christlichen

⁵⁰ POGNON, *Inscription sémitiques de la Syrie, de la Mésopotamie et de la région de Mossoul*, S. 235, 136, Nr. 76; FIEY, *Assyrie Chretienne II*, S. 584f. und 608f.

⁵¹ FIEY, *Assyrie Chretienne II*, S. 585.

⁵² Über Ḥiḍr Eliās s. P. N. BORATAV, „KHIDR-ILYĀS“, *The Encyclopaedia of Islam V*, Leiden 1986, S. 5.

⁵³ FIEY, *Assyrie Chretienne II*, S. 575ff.

⁵⁴ Vgl. VAN LANTSCHOOT, „Behnam“, Sp. 477.

Tradition auf dem Boden der Diözese Ninive und den großen heidnischen Gestalten. Man kann stark vermuten, daß die Erinnerung an historische Orte und Personen nicht von den archäologischen Befunden aus dem 19. Jh., sondern vielmehr von der von ihnen völlig unabhängigen einheimischen Tradition geprägt ist. Ausgehend von diesen Befunden könnte es sich lohnen, die in der Hagiographie erwähnten vorchristlichen Figuren und Plätze auf diese Frage hin zu untersuchen.